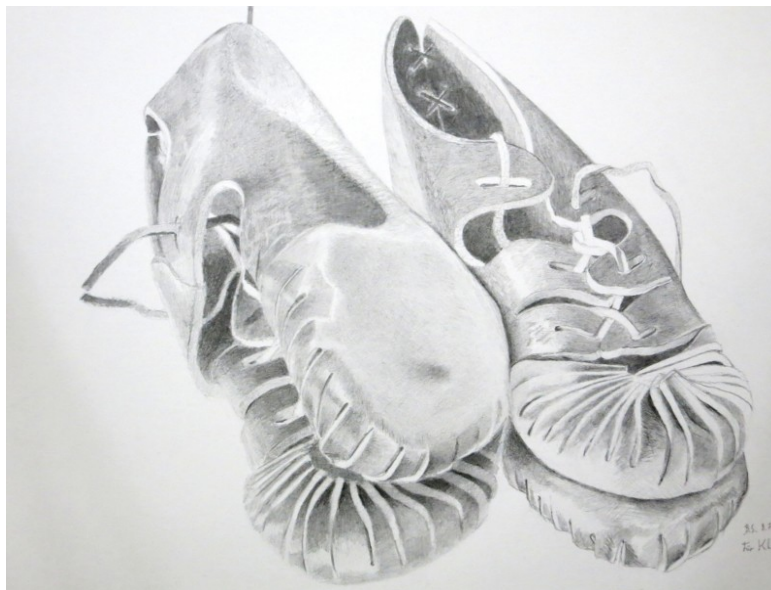


WEG OHNE ZIEL

Tai Chi Chuan

Teil 1: Der Himmel



Ein TAO-Lesebuch über Tai Chi Chuan

ebook von
Klaus Balnis



„Weg ohne Ziel“

Ein Leseprojekt von Klaus Balnis
(c) 2017 K. Balnis

www.taichinetz.de

Einführung

Liebe Leserin, lieber Leser, der Titel dieser Arbeit über das chinesische T'ai Chi Ch'uan drückt aus, worum es geht.

„Weg ohne Ziel“ bedeutet aber nicht nur, sich auf einen Weg zu begeben, welcher kein Ziel hat.

Nein!

Denn schon alleine sich auf so einen Weg begeben zu wollen, bedeutet ja, ein Ziel zu haben.

Der Titel bedeutet vielmehr „weg“ ohne Ziel, also sich wegbegeben, Wegsein von Zielen, bei TaiChi gar kein Ziel zu haben, los zu lassen, sich einmal von sich selber zu erholen, von eben unseren Zielen und dadurch etwas zu finden...nicht immer nur zu suchen. dem wirklichen Anliegen von T'ai Chi Ch'uan:

sich selber überwinden, um Frieden, Harmonie, Ruhe und Lebensliebe zu erleben, die vier Schätze des Lebens.

Das geht nur ohne ein Ziel.

Darum geht es!

Aber warum sollte man das tun?

Was hat man davon?

Wenn man so eine Frage stellt, nun, dann bekommt man keine guten Antworten.

Nur Antworten, die oberflächlich sind und nicht weiterführen, verhaftet in den eigenen Vorstellungen.

Solche Fragen geben einen Weg vor.

Ein Erwartungshorizont blendet alle anderen Antworten aus.

Wie ein Scheinwerfer in der Nacht, welcher einem nur das zu sehen gibt, was man anleuchtet. Alles andere sieht man dann nicht.

Wir Menschen setzen uns gerne Ziele, haben Erwartungen.

Sie geben uns einen Rahmen, eine Richtung.

Aber sie setzen uns auch unter Druck,

oftmals unbemerkt. Was meistens aber nicht ohne Folgen bleibt.

Sie nehmen unserem Leben manchmal etwas weg, nämlich den Zustand der Unbekümmertheit.

Eine Frage an dieser Stelle sei aber dennoch erlaubt.

Was ist Ihre schönste Quelle der Welt?

Nun, liebe Leserin, lieber Leser, ich denke und wünsche es Ihnen auch, das Sie diese Frage für sich selber leicht beantworten können. So oder so.

In einem alten, chinesisches Musikstück heißt es aber:

„Der Mond spiegelt sich in der zweitschönsten Quelle der Welt“

Was bedeutet das?

Wir neigen oft dazu, immer nur irgendeiner schönsten Quelle der Welt hinterher zu laufen, sie erreichen zu wollen. Auf dem Weg irgendwo hin. Angetrieben von unseren Vorstellungen, von Wünschen und Hoffnungen.

Aber auch die zweitschönste Quelle der Welt, ist nun wirklich eine sehr schöne Quelle.

Warum sollte man an ihr vorbeilaufen, beim täglichen Rennen nach der vermuteten schönsten Quelle der Welt?

Und vielleicht ist ja auch die zweitschönste Quelle der Welt, in Wahrheit, die schönste Quelle der Welt?!

Ein altes Sprichwort sagt:

„was man mit den Augen sieht, das ist die Wirklichkeit... aber es ist nicht die Wahrheit“

Was ist denn schön und was ist nicht schön?

Können wir das erkennen? Wo kommen denn unsere Ziele her?

Ist uns das denn immer bewußt?

Müssen wir das überhaupt wissen?

Aber zurück zu unserer Kunst.

T'ai Chi Ch'uan, jene uralte, chinesische Bewegungskunst, fasziniert auch bei uns im Westen immer mehr Menschen.

Jene langsamen, wie im Zeitlupentempo ausgeführten, stillen Bewegungen, ziehen mit ihrer unglaublichen Ästhetik und Ruhe, beinahe jeden in seinen Bann, jedenfalls wer nicht nur mit den Augen sieht und nicht nur mit den Ohren hört.

Als eine Quelle der Kraft, der Schönheit und des Wohlbefindens.

Aber was ist das Geheimnis dieser wunderbaren, alten, chinesischen Kunst?

Weist sie uns einen Weg aus den persönlichen Verhaftungen?

Oder ist es gar eine Kampfkunst? Eine Gesundheitsübung?

Nun, es gibt Erklärungsversuche und Erläuterungen über die berühmten und legendären Auswirkungen und Anwendungen.

Lehrbücher, Beschreibungen und Deutungen.

Jedoch die Herkunft dieser außergewöhnlichen Bewegungskunst verliert sich im tiefen Dunkel der chinesischen Geschichte.

So gab und gibt es viele Spekulationen und Meinungen und alle Tinte der Welt würde wohl nicht ausreichen, wenn man diese Spekulationen und Deutungen aufschreiben würde.

Besonders in einer Zeit, in der sich medizinisch tätige, Sport- oder Entspannungspädagogen damit beschäftigen.

Man redet über Techniken, über Regeln, beruft sich dabei auf Familientradition, ja, ändert sogar auch den Ablauf, läßt einfach etwas weg, aus diesem oder jenem Grund.

Spekulationen und Deutungen wie Sand am Meer.

Doch wenn man etwas wirklich verstehen will, so, wie es gemeint ist, vom Ursprung her, nämlich als einen Weg zur Freude, der Unbekümmertheit, nicht den Blick durch momentane Zeitgeistvorstellungen, oder persönliche Sichtweisen versperren will, nun, dann sollte man an die Wurzeln zurückgehen, genau hinhören. Zumal, wenn etwas aus einem fremden Kulturkreis stammt.

Leider ist das aber in diesem Fall nicht so ganz einfach, obwohl die chinesische Schrift nun wahrlich ein sehr hohes Alter aufweisen kann.

Es gibt nicht viele historische (aufgeschriebene) Quellen über Tái Chi Chúan.

Die ersten Erwähnungen findet man aus dem 12. Jahrhundert,

von einem Wandermönchen mit Namen Sang Sangfeng.

Darüberhinaus gibt es viel Legendenhaftes, Geheimnisvolles, Spekulatives.

Die chinesische Kultur ist ja voll davon,

welches man aber nur sehr schwer einordnen kann, besonders von hier, vom Westen aus.

Aber trotzdem ist es möglich, denn gerade um dieses Einordnenwollen der Dinge,

diese uralte Verlockung menschlichen Denkens, die ja auch immer

Fehler erzeugt, ja erzeugen muss, auch darum geht es bei Tai Chi Chuan.

So ist es besser, das Einordnen hier einmal sein zu lassen,

um es auf eine andere Art und Weise zu verstehen.

Unbestritten ist, dass Tai Chi aus dem Kontext des chinesischen

Taoismus stammt. Und wenn man Tai Chi entdecken will, dann sollte man

auch dort beginnen, selbst wenn dies kein leichtes Unterfangen ist.

Denn auch dabei gibt es viele Deutungen, von wissenschaftlichen,

bis esoterischen.

Doch was ist denn nun falsch, was ist richtig und vielleicht ist ja auch das Richtige falsch und das Falsche richtig?

Das kann man wohl endgültig und eindeutig nicht ergründen,

so, als wenn man mit einem Finger selber auf diesen Finger zeigen wollte.

Tao bedeutet ja übersetzt „der Weg“. Der Weg auf dem man ist,

und wo auch immer er hinführen mag, so sollte er doch ein guter sein.

Aber er ist ein zielloser, ein grundloser. Und so hilft die Frage

nach einem Grund, oder einem Ziel dabei einmal mehr nicht weiter.

Ich bin deshalb bei dieser Arbeit hier

einen anderen Weg gegangen, als den Weg irgendwohin zu wollen,

Ihnen etwas zu erklären versuchen, was man eigentlich nicht erklären kann und auch nicht sollte.

Nach mehr als 35 Jahren Studium dieser alten Tai Chi Kunst und der alten Philosophien,

möchte ich die Sache einmal künstlerisch, philosophisch angehen.

Nicht Deutungen der Bewegungen, Techniken zu vermitteln,

sondern sie mit Erzählungen sozusagen umkreisen.

Als ein Weg, der uns Menschen schon immer begleitet hat und der auch den Menschen

von vor tausenden von Jahren schon bekannt war, ja,

schon seit den Zeiten der Höhlenmalereien.

Ich habe versucht die alten Übungen selber sprechen zu lassen,
sie selber zu Wort kommen zu lassen, die Quintessenz und Botschaften,
den Spirit, den Geist und ihre Schönheit,
in einer dialogischen Erzählung wie in Bildern, erkennbar zu machen,
so, wie sie sich mir und vielen anderen offenbart haben.

Die Türe zu diesem verborgenen Garten in uns ein wenig zu öffnen.
Hinweise zu geben, ohne eine weitere Art Gebrauchsanweisung zu verfassen,
ohne zu erklären, zu deuten, oder in Schulmeistereien und Besserwissereien zu verfallen.
So ist dieses Buch auch eher wie gemalt, als geschrieben, gemalt mit Worten.
Es gibt keine eigentliche richtige, literarische Handlung, einen Ablauf.
Denn das wäre ja auch wieder nur ein Ziel, welches den Weg beeinflusst.
Es ist eine Erkundung durch Worte, die aber immer nur ein Teil des ganzen sind
und die, wie bei Tai Chi ja auch, immer wieder Neues hervorbringt.
Aber urteilen Sie auf Ihre Art. Lassen Sie aus den Worten ein Bild entstehen.
Das hat viel mit Ihnen selber zu tun. Denn Bilder sagen ja bekanntlich mehr
als tausend Worte.

Ich wünsche Ihnen dabei, liebe Leserin, lieber Leser,
bei Ihren eigenen Tai Chi Übungen, wie sagte es ein alter Meister,
das Sie dabei die Pforte zum Wunderbaren durchschreiten.
Diese zweitschönste Quelle der Welt für sich entdecken und sich dort wohl fühlen.
Darum geht es.

Tai Chi zu einem unverwechselbaren, einmaligen Erlebnis werden zu lassen,
ganz gleich wer man ist, oder wo man ist und was man denkt, oder was man kann.
Denn die eigentliche Sprache des Tai Chi bedarf keiner Worte.
Tai Chi ist das zu erleben, was man nicht sehen kann.
Und aus diesem Erleben heraus, dem Lauschen nach dem nicht Beschreibbaren,
dem nicht Sagbaren, dieser zweitschönste Quelle der Welt,
ist Tai Chi Chuan und auch dieses Buch entstanden.

Die Episoden dieser Erzählung orientieren sich, ohne sich krampfhaft daran zu klammern,
an der alten Form. „Der Himmel“ „Die Erde“ „Der Mensch“.

Ob diese Dialoge zwischen dem alten Meister und seiner Meisterschülerin
noch weitergehen?

Das ist keine Frage! Der Weg ist danach noch nicht zu Ende.

Er ist nie zu Ende, der Weg ohne Ziel.

Ob geschrieben oder erlebt, von Ihnen, von uns oder auch ganz anders.

Denn dieses Buch schreibt sich selber immer wieder neu.

Wenn Sie es nur möchten. Es ist eigentlich ein Buch ohne Worte.

Und es ist Ihr Buch.

Lassen Sie doch einmal sozusagen Ihre Schuhe selber einen Weg finden. Folgen Sie nur.

Vertrauen Sie. Dann finden Sie, wovon der alte, chinesische Weise Dschung Dse
so wunderbar berichtet hat: Das südliche Blütenland.

Dann schreiben Sie selber dieses Buch weiter.

Ich wünsche Ihnen viel Freude dabei.

Lernen Sie Tai Chi kennen. Gehen Sie los.

Machen auch Sie mit, wer auch immer Sie sind,

mit vielen Menschen zusammen, ja mit Freuden und Freunden rund um die ganze Welt.
Mit vielen Menschen, die dann genau jetzt gerade das Gleiche tun wie Sie,
auf Bergen, in Tälern, auf einem Schiff auf Ozeanen, in Wüsten, im Dschungel
und in Weltraumstationen. Wir wissen warum.

Es ist gut, dabei ein Teil zu sein:

bei Tai Chi Chuan, dieser weltumspannenden, friedlichen Kunst.

Bauen Sie doch auch mit, an dieser wunderbaren Brücke.

Lassen Sie sich nicht in die Irre führen, durch so viele
oberflächliche Verlautbarungen und Deutungen, die es heute zu Hauf gibt.

Machen Sie einfach mit, bei diesem endlosen Fließen durch Raum und Zeit.

Gehen Sie zur Quelle, zu Ihrer eigenen Quelle.

Denn dann sind Sie an der schönsten Quelle der Welt.

Und wenn Sie sich dort „ausgeruht“, „erholt“ haben,

nun, dann gehen Sie dorthin, wohin Sie möchten.

Auf dem Weg zu Ihren Zielen!?

Ich wünsche Ihnen dabei, dass Sie wissen, wo Ihre wirklichen Ziele sind.

Wie ein unerwartetes Wetterleuchten, welches aus Ihnen selber kommt.

Denn das findet man erst, wenn man sich einmal entfernt...wenn man weg ist.
zum Beispiel mit Tai Chi Chuan!

...WEG OHNE ZIEL“



Klaus Balnis

<http://www.taichimann.de>

<http://www.taichinetz.de>



...ich wünsche Ihnen ein langes, fröhliches und glückliches Leben mit
T'ai Chi Ch'uan (c)Klaus Balnis im Herbst 2017